34. Jahrgang. Dienstag, 8. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19094. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Wo bleibt der importirte russische Roggen?

Es ist ein großer Irrthum derjenigen Organe, welche die Regierungspolitik unterstützen, wenn sie behaupten, daß die freihändlerische Presse die Frage der Getreidezölle nicht zur Ruhe kommen lassen wolle. Nicht nur an den Börsen, sondern in den weiten Kreisen der Consumenten wird über diese Frage täglich verhandelt und man kann es sich schlechterdings nicht denken, daß die Regierung an den Getreidezöllen bis zum Inkrafttreten des österreichisch-deutschen Handelsvertrages (1. Februar 1892) nichts ändern lassen will; man kann sich nicht denken, daß die klar vor jedermann daliegenden Thatsachen nach wie vor zum größten Schaden des Landes sollten ignorirt werden können.

Aus kaufmännischen Kreisen schreibt man uns von geschätzter Seite:

„Die Frage der Suspension der Getreidezölle beschäftigt trotz aller ablehnenden Erklärungen der Regierungspresse weite Kreise; man hoffte immer noch deren Eintritt, leider aber bleibt alles wie zuvor. Die letzten Wochen haben Deutschland vor Eintritt des russischen Ausfuhrverbots noch ein größeres Quantum Roggen gebracht. Danzig, Königsberg, Stettin rc. dürften circa 100 000 Tonnen Roggen importirt haben. Allein was **nützt** dies **Deutschland**, wenn **davon** $^3/_4$, vielleicht noch mehr **exportirt wird nach dem Auslande** (Skandinavien rc.), das höhere Preise zahlen, als der inländische Consum zuzüglich des Zolles von 50 Mk. per Tonne bewilligen kann. Um dieses möglich zu machen, müßte der deutsche Getreidepreis noch mehr steigen, aber der Auslandspreis stehen bleiben und nicht etwa höher gehen, sonst würde auch die Inlandssteigerung nichts nützen. — Man darf voraussehen, daß die schutzzöllnerische Presse es unerhört finden wird, daß man angesichts der Theuerung noch Roggen exportirt, statt solchen im Lande zu behalten und froh zu sein, Roggen zu haben. Ja, sollen die Importeure etwa dazu den Roggen importirt haben, um denselben aus Patriotismus mit großem Verluste im Inlande zu verkaufen? Wo sind denn die Vorbilder für solche Opfer, die auf dem Altar des Vaterlandes gebracht sind? In den letzten Jahren hat man gesehen, wie große Interessenkreise ihren Vortheil sehr gut wahrzunehmen verstanden haben! Die Getreidehändler sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet worden, wenn hier und da auch einmal eine kühne Unternehmung einzelnen vom Glücke Begünstigten gelungen ist.

„Man liest häufig, die Suspension der Getreidezölle wäre zur Zeit wegen der Handelsvertrags-Verhandlungen nicht möglich! Ja, wer hindert denn die Regierung, die Suspension für 3 oder 6 Monate festzusetzen und sich demnächst wieder freie Hand zu behalten, so daß die Handelsverträge von der zeitweiligen Suspension nicht berührt werden.

„Will man die principielle Frage der Getreidezölle nicht gleich zur Entscheidung bringen, so ist durch die Suspension für bestimmte Zeit noch kein Präjudiz geschaffen, und ferner könnte man sich, wenn man mehr nicht thun will, auf Roggen allein beschränken, der das wichtigste und theuerste Nahrungsmittel der mittleren und armen Bevölkerung ist. — Die Suspension des Zolles auf Roggen ist eine so nothwendige, daß jeder Principienstreit davor zurücktreten muß, wie schon die Zollverhandlungen von 1887 beweisen, in welchen man erklärte, daß bei einem Preise von 180 Mk. der Zoll selbstverständlich herabgesetzt werden müsse.

„Was du thuest, das thue bald“, das trifft auch hier zu! Denn wenn die von Rußland vor Thoresschluß noch importirten Roggen erst ins Ausland gewandert sind, dann ist's zu spät. Wir brauchen aber Roggen dringend nöthig und haben keine Aussicht, uns solchen von einem anderen Lande zu ersetzen, während unsere inländische Ernte selbst nach den officiellen Angaben eine ganz unzureichende ist. — Auf die vielfach gethane Aeußerung, es sei zweifelhaft, ob eine Suspension den Preis des Roggens niedriger gestalten würde, lohnt's kaum zu antworten. — Gewiß! Denn wenn kein Zoll vorhanden ist, ist Deutschland concurrenzfähig mit dem gesammten Auslande beim Einkauf, dagegen wenn Deutschland Zoll erhebt, kann es nur vorübergehend erst dann kaufen, wenn das Ausland sich zeitweilig versorgt hat und uns dann auch einmal gestattet etwas zu erwerben.“

Die vorstehende Zuschrift entspricht in der Hauptsache dem, was in weiten Kreisen der Bevölkerung über diese wichtigste Frage des Augenblickes gedacht wird. Daß der Getreidezoll bis zum 1. Februar nächsten Jahres in voller Höhe aufrechterhalten werden wird, glauben auch wir nicht. Die Thatsachen werden schließlich doch wirken müssen.

Deutschland.

h. **Berlin**, 6. September. In der **Bergarbeiterbewegung** ist es recht still geworden und Herr Schröder, der Vorsitzende des deutschen Bergarbeiterverbandes, hat alle Mühe, um den weiteren Verfall des Verbandes aufzuhalten. Drei Redacteure der Verbandszeitung „Zeitung der deutschen Bergleute“ haben innerhalb fünf Monaten ins Gefängniß wandern müssen, und so hat sich denn die Redaction zu einer Erklärung veranlaßt gesehen, welche recht charakteristisch für die Unwahrhaftigkeit der socialdemokratischen Berichterstattung ist. Es heißt:

„Die Anklagen, auf Grund deren die Verhaftungen und theilweise Bestrafung der Redacteure stattgefunden haben, stützen sich fast durchgehend auf aus dem Kreise der Kameraden hervorgegangene Mittheilungen, wo sich größtentheils, wenn ein Redacteur den Beweis der Wahrheit antreten will, die ganzen Angaben sich zum mindesten als **übertrieben**, wenn nicht sogar als gänzlich **erlogen** herausstellen. Wir geben daher ein für alle Mal die Erklärung ab: Alle Einsendungen, welche zum Zweck der Publicirung eingesandt werden, finden dann keine Aufnahme, wenn nicht mindestens zwei Zeugen angegeben werden und die Mittheilung vom Vertrauensmann der betreffenden Mitgliedschaft mitunterzeichnet ist.“

Also ein socialdemokratisches Blatt muß selbst zugeben, daß die meisten Einsendungen sich als gänzlich erlogen herausgestellt haben. Das genügt!

* **[Der Kronprinz und sein Bruder Adalbert]**, der dritte Sohn des Kaiserpaares, erhalten allwöchentlich bei Kapellmeister de Ahna Violinstunde; der Kronprinz soll viel Talent für das Geigenspiel entwickeln. Bekanntlich zeichnet sich auch ein anderes Mitglied unserer Herrscherfamilie, Prinz Heinrich, welcher mit Meisterschaft die Violine spielt und seiner Zeit im Marine-Casino in Kiel hiervon öffentlich Probe ablegte, durch ein bedeutendes musikalisches Talent aus.

* **[Wegen Beleidigung des jüngsten Sohnes des Kaisers]** hat die Strafkammer zu Naumburg a. S. einen Uhrmacher aus Weißenfels zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **[Die vierte Armee-Inspection.]** Es wird bestätigt, daß Feldmarschall Graf Blumenthal seinen Abschied als Inspecteur der vierten Armee-Inspection zu geben beabsichtigt, und daß der zweite Sohn des Prinzregenten Luitpold von Baiern, Prinz Leopold, in dieser Stellung sein Nachfolger werden solle. Wie man hört, wäre in den Vorverhandlungen, welche diese Neubesetzung regelten, zunächst der Prinzregent selbst zum General-Inspecteur ausersehen gewesen, unter Hinweis darauf, daß auch die Regenten von Braunschweig, Baden und Hessen als regierende Fürsten ebenfalls eine Armee-Inspection befehligen. Trotzdem blieb der Prinzregent Luitpold bei seiner Weigerung, die Stellung anzunehmen. Da indeß aus naheliegenden politischen Gründen der Wunsch bestand, die vierte Armee-Inspection in den Händen eines bairischen Fürsten zu sehen, so ging man mit den Vorschlägen auf den zweiten Sohn des Prinzregenten über. Anfangs kamen indeß hierbei militärische Anciennetätsfragen zur Sprache, deren Regelung eine gewisse Zeit in Anspruch nahm. Die vierte Armee-Inspection besteht nämlich aus dem 3. und 4. preußischen und dem 13. (württembergischen) Armeecorps; außerdem sind derselben das 1. und 2. bairische Armeecorps zugetheilt. Die Folge der neu eintretenden Veränderung wird die sein, daß der Sitz der vierten Armee-Inspection von Berlin nach München verlegt wird. So wird denn ein bairischer Prinz außer den beiden bairischen Armeecorps das württembergische und zwei preußische unter seinen Befehlen haben. Letztere beide werden nun nichtpreußischen Armeecorps zugetheilt, ein Fall, der bis jetzt noch nicht dagewesen ist, der indessen vom Standpunkte der Einheit des Reichsheeres sicherlich freudig begrüßt werden darf. Es würden somit alsdann alle Armee-Inspectionen Fürstlichkeiten unterstellt sein: die erste dem Prinzen Albrecht von Preußen, die zweite dem Prinzen Georg von Sachsen, die dritte dem Großherzog von Hessen, die vierte dem Prinzen Leopold von Baiern und die fünfte dem Großherzog von Baden.

* **[Welfisches.]** Das „Kl. Journ.“ schreibt: „Ein nationalliberales Blatt hat dieser Tage die Enthüllung gebracht, daß in Hannover schreckliche Heimlichkeiten gepflegt werden. Ein paar Dutzend Welfenclubs sollen vorhanden sein, in welchen getrunken und die Zukunft — Welfen oder

Die sibirische Eisenbahn.

In dem ungeheure Landesgebiete umspannenden russischen Reiche geht ein Riesenunternehmen seiner Verwirklichung entgegen: Quer durch Süd-Sibirien, vom Ural bis hin zu den fernen Gestaden des Stillen Weltmeeres, wird eine Eisenbahn gebaut, welche bestimmt ist, die äußersten Grenzen des Zarenreiches mit dem europäischen Rußland in unmittelbare Verbindung zu setzen. Das südliche Sibirien, ein breiter Gürtel entlang der chinesischen Grenze, ist ein wahres Zukunftsland wegen seiner Urwälder, seines jungfräulich fruchtbaren Bodens und seiner mannichfachen Producte, unter denen kostbare und nützliche Metalle, sowie Kohlen nicht die letzten sind. Schon zählt Sibirien 6 Millionen Einwohner und eine Reihe aufblühender Städte; die Einwanderung von Rußland nimmt fortwährend zu. Politische und strategische Gründe drängen Rußland zur Ausführung des Planes. China wird immer mehr erschlossen, und da will Rußland in der Nähe eine starke Stellung einnehmen, was nur geschehen kann, wenn seine Truppen-Zuschübe eine Bahn zur Verfügung haben. Sodann braucht Rußland eine leichte und bequeme Verbindung mit Wladiwostok, seinem einzigen Kriegs- und Handelshafen am Stillen Weltmeer, der das ganze Jahr eisfrei ist.

Unsere hier beigedruckte Karte veranschaulicht die Linie, in welcher die sibirische Eisenbahn das südliche Sibirien durchziehen wird. Bekanntlich ist der erste Spatenstich zu diesem großen Werke bereits von dem auf Reisen befindlichen Großfürsten-Thronfolger auf der östlichsten Strecke der Bahn, im Gebiete des Flusses Ussuri, nahe bei Wladiwostok vollzogen, und die Arbeiten sind somit begonnen. Nach dem Bauplan soll die Bahn an der europäisch-asiatischen Grenze Rußlands bei Slatoust, östlich von Ufa beginnen. Die auf der Karte vorgezeichnete dicke, schwarze Linie läßt den weiteren Verlauf der Bahn deutlich hervortreten.



Von dem Orte Ufa aus tritt die Bahnlinie westlich also durch die bestehenden Verbindungen mit dem Centrum des europäischen Rußlands über Samara mit Moskau, Nischni-Nowgorod und Petersburg in nahe Verbindung. Nach Osten hin wird die sibirische Eisenbahn über Kurgan am Tobol und Petropawlosk nach Omsk gehen, wo die eigentliche sibirische Bahn beginnt. Omsk ist Gouvernementsstadt mit 40 000 Einwohnern. Von hier geht die Bahn über Kainsk und Kolywan (die Gouvernementsstadt Tomsk mit 44 000 Einwohnern bleibt links liegen, wird aber mit der Bahn durch Schifffahrt und später wohl auch durch Zweigbahnen verbunden) nach Marinsk (14 000 Einwohner), Atschinsk (14 000 Einwohner) und der Gouvernementsstadt Krasnojarsk (22 000 Einwohner). Bei Kansk (5000 Einwohner) wendet sich die Bahn, die bisher geradeaus östlich ging, nach Südosten, geht über Udinsk (Nischne-Udinsk, 4000 Einwohner) und Balagansk (3000 Einwohner) nach der Gouvernementsstadt Irkutsk, wo sie auch den Baikalsee erreicht. Dieser See, in der Größe von etwa 32 000 Qu.-Kilom., liegt sehr malerisch, zwischen Gebirgen von 1000 bis 2000 Meter Höhe, ist sehr fischreich, wie denn die sibirischen Gewässer überhaupt sehr fischreich sind, und ringsum sind ungeheure Wälder mit Nutzholz. Irkutsk, etwa 60 Kilom vom See entfernt, zählt jetzt 48 000 Einwohner und ist eine lebhafte, unternehmende Stadt. Von da wollte man ursprünglich den Baikalsee auf Dampffähren übersetzen, um den Weg abzukürzen (die Abkürzung würde etwa 250 Kilom. betragen), aber der Bequemlichkeit des Transports wegen soll jetzt doch die Bahn den Weg um das Südende des Baikalsees machen. Sie gelangt so nach Werchne-Udinsk (8000 Einwohner), wo sie den über Kjachta aus China kommenden Verkehr (namentlich Thee) aufnimmt, dann nach Tschita (16 000 Einw.) und Nertschinsk (6000 Einw.) Von hier aus, wo die Bahn den schiffbaren Schilka erreicht, ist wieder Wasserverbindung, nämlich den Schilka hinab, dann in den Amur über Albasin, Blagowetschensk (11 000 Einw.) und Chaborowka (4000 Einw.) nach Nikolajewsk (6000 Einw.), ehemaliger Kriegshafen an der Mündung des Amur, der russischen Verbrecher-Colonie-Insel Sachalin gegenüber. Bei Chabarowka mündet der von Süden her kommende Ussuri, der gleichfalls schiffbar ist, so daß nach Wladiwostok nur noch eine verhältnißmäßig kurze Eisenbahnstrecke zu bauen ist. Vorläufig wird auf der einschlägigen Strecke der Wasserweg benutzt; später wird die Bahn von Nertschinsk über Chabaroska nach Wladiwostok vollständig ausgebaut. Letzteres, der große russische Kriegs- und Handelshafen in der Nähe Koreas und gegenüber Japan, zählt 18 000 Einwohner.

Die ganze Strecke bis zum Baikalsee hat ziemlich ebenen Boden, bedeutende Sümpfe sind nicht vorhanden, die Flüsse, die man überbrücken muß, sind noch nicht groß, mit Ausnahme des Jenissei, für den eine Dampffähre vorgesehen ist; für die übrigen genügen Holzbrücken. Die Länge der ganzen Bahn von Samara bis Nertschinsk am Schilka beträgt 5923 Kilom.; rechnet man dazu noch die etwa 400 Kilom. lange Bahn vom Ussuri nach Wladiwostok, so ist die Länge der ganzen Bahn rund 6300 Kilom. Zum Vergleich möge hierzu bemerkt werden, daß die canadische Pacific-Bahn von Ottawa bis zum Stillen Ocean 4600 Kilom. lang ist. Im ganzen beträgt die Gesammtentfernung von Petersburg nach Wladiwostok rund 10 000 Kilom., wozu vergleichsweise zu bemerken ist, daß die Entfernung von Königsberg über Berlin nach Basel 1500 Kilom. beträgt. Die sibirische Bahn soll mit der normalen russischen Spurweite (1,52 Meter), aber im Bau als „Bahn von untergeordneter Bedeutung“, also mit schwächerem Unterbau, hergestellt werden. Die Fahrgeschwindigkeit soll 21 Kilom. in der Stunde betragen. Die Fahrt von Samara bis Irkutsk (4823 Kilom.) dauert also einschließlich der Aufenthaltszeiten etwa 250 Stunden, oder, da voraussichtlich nur Tagesdienst stattfinden wird, etwa 16 Tage. Die Reise beansprucht jetzt mehrere Monate und ist sehr beschwerlich. Von Irkutsk bis Wladiwostok sind dann 1650 Kilom. Eisenbahn und etwa 3000 Kilom. Dampfschiffahrt zurückzulegen, wozu noch weitere 14 Tage erforderlich sein werden.

Was die Kosten betrifft, so wird angenommen, daß die ganze Strecke von 6300 Kilom. auf rund 480 Millionen Rubel (ungefähr 1000 Mill. Mark zu stehen kommen wird (die kanadische Pacific-Bahn hat 700 Mill. Mark gekostet). In Wirklichkeit werden sich die Kosten etwas niedriger stellen. Die Strecke am Amur, wo die Bahn noch nicht ausgebaut, sondern der Fluß als Verkehrslinie benutzt wird, ist in unserer Zeichnung durch eine dicke Strichlinie ▬ ▬ ▬ kenntlich gemacht.

Was die sibirische Bahn für den Weltverkehr zu bedeuten hat, das geht aus einer Bemerkung der „Wsemirnaja Illustrazja“ hervor, die ausführt, daß die Bahn die ganze nördliche Hälfte Asiens in commerzielle und industrielle Abhängigkeit von Moskau bringen werde. Bei der Benutzung der „Russischen Pacificbahn“ werden Personen aus London nach Shanghai in 22 Tagen und Waaren in 26 Tagen gelangen können.

Wenn das russische Ministerium der öffentlichen Arbeiten für den Bau eine Zeit von 32 Jahren und eine Summe von 480 Mill. Rubel gefordert hatte, machte sich General Annenkow, der geniale Erbauer der transkaspischen Bahn, anheischig, das Werk in vier Jahren mit 300 Mill. fertigzustellen. Die erste Partie Arbeiter für die Bahn, 603 deportirte Verbrecher, sind bereits in Wladiwostok angekommen. Unter diesen sind über 200 Mörder, ferner 85 Todtschläger, 60 Brandstifter.

Heute müssen noch die russischen Schiffe, welche nach dem ostasiatischen Kriegshafen Wladiwostok gelangen wollen, von Odessa aus durch den Suez-Kanal und dann ganz Asien umsegeln. Für die Stärkung der russischen Machtstellung im fernen Osten ist also die Bahnlinie, welche in dem bedeutenden russischen Kriegshafen Wladiwostok ihren Endpunkt hat und den Weg von Petersburg nach Wladiwostok auf ca. 18 Tage abkürzt, von ganz hervorragender Bedeutung.

Zollern — ausgewürfelt wird. Man singt alte hannoversche Lieder, wie die Ballade von dem doppelt blinden König, man erzählt schöne Züge von der engelgleichen Königin Marie, die Weltgeschichte, vom welfischen Gesichtspunkte betrachtet, von Onno Klopp, wird vorgelesen und findet stürmischen Beifall. Selbst ein strafrechtlicher Gesichtspunkt wird, da doch aus dem Angeführten eine Hochverrathsanklage schwer zu begründen ist, in dem Umstande hervorgehoben, daß zwischen den verschiedenen Welfenclubs eine Verbindung unterhalten werde. Dies geschehe so, daß die Mitglieder der Clubs sich gegenseitig in den Versammlungsorten besuchen, ein Club bei dem anderen „einkneipt" — ein sehr verbrecherischer Brauch, der leider auch den Studentenverbindungen, die im Cartell stehen, eigen ist.

Diese Enthüllungen beweisen, daß bei den Haussuchungen nichts herausgekommen ist, sonst brauchte nicht zu so traurigen Nothbehelfen gegriffen zu werden, um eine Operetten-Verschwörung zu construiren. Was bezweckt dieser heilige Eifer? Unmöglich können wir annehmen, daß dem Welfenfonds unter dem Vorgeben, staatsgefährliche Umtriebe fänden immerzu statt, das Dasein gefristet werden soll. Wahrscheinlicher ist, daß gute Seelen die Blößen des bisherigen Verfahrens ein wenig zuzudecken geneigt sind. Sollte sogar Herr v. Caprivi auf das Haupt Bismarcks glühende Kohlen sammeln wollen, indem er für ein Verfahren, das in keiner Weise auch nur entschuldigt werden kann, einen Schein von Rechtfertigung anzuschaffen sucht? . . . . .

Niemand hat sich bemüht, von dem zehnjährigen Fehler des Socialistengesetzes den Fürsten Bismarck rein zu waschen. Der Welfenfonds gehört auch zu seinem Eigensten. Habeat sibi. Und wie sich niemand mehr an den rothen Nelken der Socialdemokraten stößt, so lasse man den Welfen ihre Schleifen und ihre Lieder."

„Es liegt auf der Hand", sagt die „Magdeb. Ztg.", „daß die Regierung über die oft betonten Umtriebe der Welfenpartei bei dieser Gelegenheit in einer oder der anderen Richtung Rechenschaft abzulegen bemüht sein wird." Das wollen wir hoffen; man wird sonst diese Rechenschaft **fordern** müssen.

* **[Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland.]** Der Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland, welcher sich im Mai d. J. auf Anregung des Abg. v. Schenckendorff in Berlin bildete, hat sein Augenmerk in erster Linie auf die Abhaltung von Unterrichtscursen für Lehrer gerichtet. Gegenwärtig ist in Görlitz unter Leitung des Gymnasialdirectors Eitner wiederum ein derartiger Cursus beendet worden, der zahlreich aus allen Theilen Deutschlands besucht war, besonders aus der Rheinprovinz, Westfalen, Baden und anderen deutschen Staaten. Auch Oesterreich hatte zu diesem Cursus zehn Lehrer aus Wien, Brünn, Prag, Teplitz, Klagenfurt, Görz etc. entsendet, die vom Ministerium, das sich lebhaft für die körperlichen Spiele interessirt, abgeschickt waren. Am 2. September fand ein öffentliches Spielfest der Gemeindeschüler statt, woran auch die gesammte Bevölkerung lebhaft Antheil nahm. Vom 14. bis 20. September wird ein gleicher Cursus in Berlin unter der Oberleitung der Herren Professor Dr. med. Angerstein und Professor Dr. Euler stattfinden. Derartige Curse bestehen in theoretischen Vorträgen, praktischen Uebungen und in der Vorführung der Spiele durch Schüler. Letztere soll besonders darlegen, wie große Massen von Schülern im Spiel beherrscht werden. Für das nächste Jahr sind in einer größeren Anzahl anderer Orte gleiche Curse geplant. Der Centralausschuß, der inzwischen seine weiteren Arbeiten nach verschiedenen Richtungen vorbereitet hat, wird demnächst auch allgemein unterrichtende Mittheilungen über die Jugend- und Volksspiele veröffentlichen, die in einer Reihe kurz gefaßter Artikel ein Bild von dem Wesen der Sache, der praktischen Durchführung, der Literatur etc. entwerfen sollen. Diese Mittheilungen werden voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Oktober fertiggestellt sein und können dann vom Geschäftsführer des Ausschusses, Conrector Raydt in Ratzeburg, kostenfrei bezogen werden.

* **[Zuwiderhandlungen gegen das Branntweinsteuergesetz.]** Wegen Zuwiderhandlungen gegen das Branntweinsteuergesetz sind im Etatsjahr 1890/91 im ganzen 2483 Prozesse anhängig geworden. Es wurden 286 Personen wegen Defraudation von im ganzen 152 221 Mk. Steuer verurtheilt und zu 407 315 Mk. Geldstrafe, 1683 Personen wegen Ordnungswidrigkeiten zu 18 113 Mk. Geldbuße. Drei Freiheitsstrafen wurden in Westpreußen verhängt. Von den Geldbußen entfallen 193 765 Mk. auf Schlesien und 87 096 Mk. auf Westpreußen. 23 Personen wurden zusätzlich mit Freiheitsstrafen neben der Geldbuße belegt.

* **[Die Brodwanderungen an der Grenze.]** Im Juli ist die zollfreie Einfuhr von Mühlenfabricaten und Bäckerwaaren wiederum nicht unbeträchtlich gestiegen; nämlich von 24 649 (im Juni) auf 30 065 Doppelcentner (im Juli 1890 nur 10 896); das ist beinahe genau so viel, als im ganzen Jahre 1888. Zum Transport dieser 30 065 Doppelcentner bedurfte es mehr als einer Million Gänge; mit anderen Worten: es haben sich im Juli täglich über 33 000 Personen unterwegs befunden, um aus dem Ausland sich billiges Mehl und Brod zu holen.

* **[Die überseeische Auswanderung]** bleibt andauernd höher als in den Vorjahren. Sie umfaßte im Juli d. J. nach der monatlichen Zusammenstellung des kaiserl. statistischen Amts 8013 Personen gegen 6539 im Juli 1890, 6239 im Juli 1889, 7185 im Juli 1888 und 7250 im Juli 1887. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende Juli sind über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam im ganzen 71 691 Personen aus Deutschland ausgewandert gegen 55 623, 57 242, 63 838 und 64 547 im gleichen Zeitraum der Vorjahre bis 1887 zurück. Von den Auswanderern des laufenden Jahres kamen 50 429 (1890 37 249) aus Preußen, darunter 13 964 (1890 8142) aus Posen, 10 229 (6451) aus Westpreußen und 7133 (6371) aus Pommern. Diese 3 Provinzen geben also allein 31 326 Auswanderer oder fast 44 Proc. der gesammten deutschen Auswanderung ab. Während im Vergleich zum Vorjahre die gesammte deutsche Auswanderung um 28,9 Proc. gestiegen ist, hat die aus Posen um 71,5 Proc. und die aus Westpreußen um 74,1 Proc. zugenommen.

Breslau, 5. Sept. Der „Bresl. Gerichts-Ztg." zufolge hat der Amtsrichter **Wiedemann**, welcher in den letzten Jahren verschiedenen Zeitungen und Privatpersonen unter falschem Namen Briefe und Postkarten **antisemitischen** Inhaltes zusandte, beim Justizministerium seine Entlassung aus dem Justizdienste nachgesucht und wird sich der Rechtsanwalts-Laufbahn zuwenden.

München, 5. September. Die **Gemächer des Kaisers**, welche demnächst demselben zur Wohnung dienen, liegen in dem westlichen Flügel des Königsbaues. Der kaiserliche Gast wird deshalb das Portal an der nach der Residenzstraße zu gelegenen Seite zum Ein- und Ausfahren benutzen. Von dort führt eine auf sich selbst ruhende breite Treppe hinauf in den 1. Stock. Die Marmorstufen derselben sind mit einem breiten, stahlgrünen, purpurroth eingefaßten Läufer bedeckt. Das erste Vorzimmer ist das der Lakaien. Schon dieses läßt ahnen, daß man es mit wahrhaft fürstlichen Räumen zu thun hat. Sind doch diese Räume entstanden unter der glorreichen Kunstperiode des Königs Ludwig I. Die Wände dieses ersten Vorzimmers sind mit gelblichem Stuck-Marmor bekleidet; das Meublement trägt das große bairische Wappen. Die gewölbte Decke und den Fries hat Gassen mit Gemälden geschmückt. Das zweite Vorzimmer, für den Aufenthalt der kaiserlichen Adjutanten bestimmt, hat Wände aus grünlichem Stuckmarmor und an der gewölbten Decke 24 Bilder aus dem „Parsival" Wolframs v. Eschenbach von C. Hermann. Nun folgt das Eckzimmer (zwei Fenster gegen Westen, eins gegen Süden), das eigentliche Vorzimmer für die kaiserlichen Gemächer, auch das „Bürger-Zimmer" genannt. Es sind darin an der Wand, die aus Porphyr, rothem und grauem Granit hergestellt ist, zahlreiche Gedichte Bürgers durch Gemälde von Foltz, Diez und Wendling verherrlicht. Die Balcondecke ist reich mit Ornamenten geschmückt. In höchster Prachtentfaltung zeigt sich nun der nächste, der Thron- oder Empfangssaal. Die Lambris sind aus künstlichen Lapis-Lazuli hergestellt, die ornamentirten Stuckwände schimmern völlig in Gold. In dem hohen Fries stellte W. Kaulbach Scenen aus Klopstocks Hermann-Schlacht dar. Nun folgt der gleichfalls nach dem Max Josef-Platz zu liegende eigentliche Salon, der im reichsten pompejanischen Stil durchgeführt ist. Ihn schmücken Darstellungen zu Wielands Gedichten. Die an den Wänden angebrachten sind von E. Förster nach Kaulbachs Entwürfen; die im Fries von E. Neureuther. An diesen Salon schließt sich, nach dem Hofe zu gelegen, das Schreibzimmer an. Aus den königlichen Schlössern des Landes wurden jene Porträts, die dort an den Wänden hängen, zusammengestellt, welche Beziehungen zum preußischen Königshause haben. Inmitten der Ahnen hängt das Bild des Kaisers als Oberst seines Leibgarde-Husaren-Regiments, welches ein Geschenk an die verstorbene Königin-Mutter war. Nebenan, gleichfalls gegen den Hof zu, folgt das in Blau gehaltene Toilettezimmer. In gleicher Farbe sind auch Waschschüssel, Kannen u. s. w. aus Glas und Porzellan mit Goldeinfassung. Von hier gelangt man in das nach dem Max Joseph-Platz gelegene Schlafzimmer, früher der Königin zu gleichem Zwecke dienend. Es enthält deshalb auch noch die Familienporträts der hohen Frau, so Vater, Mutter, Geschwister. Den hohen Fries dieses Zimmers hat W. Kaulbach mit 36 trefflichen Compositionen aus Goethes Dichtungen geschmückt. An dieses Zimmer reiht sich noch ein kleines, einfenstriges Zimmer, als Lesezimmer dienend, an, ehemals das Schreibzimmer der Königin. Es ist ausgestattet mit 22 Gemälden zu Schillers Gedichten von Foltz und W. Lindenschmit. Damit schließt eigentlich die Reihe der Sr. Majestät speciell zur Verfügung gestellten Zimmer; allein die übrige Flucht der zahlreichen noch folgenden Salons ist offen und wird als Durchgang zum Hoftheater und zum Wintergarten benutzt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. September. Ein hiesiger Bürger Namens Samuel **Cohen** ist dieser Tage zum **russischen Viceconsul** ernannt worden. Diese Ernennung hat großes Aufsehen erregt, denn Herr Cohen ist — eingewanderter russischer Jude! Wie soll man sich erklären, daß der Zar, der die Juden verfolgen und aus seinem Reiche vertreiben läßt, einem Juden hier ein Ehrenamt überträgt? Cohen ist vor ungefähr 20 Jahren mit seinem Bruder aus Rußland hierher gekommen und hat damals ein ganz kleines Geschäft für Seeleute eröffnet. Die Brüder waren arm, es gelang ihnen jedoch nach einigen Jahren ihr Geschäft zu erweitern. Sie verproviantirten alle russischen Schiffe, die hier ankamen, und als der ältere Bruder kürzlich starb, hinterließ er ein sehr großes Vermögen. Jetzt hat der jüngere Bruder das Amt eines russischen Viceconsuls erhalten.

Rußland.

* **[Sophie Günsburg.]** Wie in dem neuesten Septemberhefte von „Free Russia" mitgetheilt wird, hat sich nun auch Sophie Günsburg, welche in dem letzten Nihilistenprozesse eine so große Rolle spielte, durch **Selbstmord** ihren Leiden entzogen. Sophie Günsburg, das einundzwanzigjährige Mädchen, war zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, allein angesichts der Agitation in England und Amerika, beschloß die russische Regierung, dem Zaren die Umwandlung des Todesurtheils in lebenslängliches Gefängniß anzuempfehlen. In dem entsetzlichen Gefängniß von Schlüsselburg, von wo nur selten und langsam Nachrichten kommen, hat sich Sophie Günsburg vor sechs Monaten mit einer alten stumpfen Schere, welche sie sich zu verschaffen gewußt hatte, getödtet, obgleich stets eine Wache vor ihrer Thür hin und her ging und beständig hineinsah. Wie nachträglich bekannt geworden ist, hatte Sophie Günsburg ein Verhältniß mit einem Manne von guter socialer Stellung, einem früheren Revolutionär. Er hatte die revolutionäre Proclamation geschrieben, welche das einzige Anklagematerial gegen sie bildete. Sophie weigerte sich, den Mann anzugeben, und aus Furcht, daß die beständigen Quälereien sie in einen nervösen Zustand und zur Angabe des Namens verleiten könnten, gab sie sich den Tod.

Von der Marine.

V **Kiel, 6. Septbr.** Die Direction der hiesigen Germania-Werft hat der Marine-Verwaltung die Mittheilung gemacht, daß der **Stapellauf** der in Bau befindlichen **Kreuzer-Corvette** H im November stattfinden kann. Dieses Schiff ist eines der interessantesten Neubauten unserer Marine. Was sonst die Schnelligkeit der Kriegsschiffe anbelangt, so haben dieselben wohl von der abgesteckten Meile und während 4 und 6 stündiger Probefahrt achtbare Geschwindigkeiten erreicht, aber bis vor kurzem war kein einziges Kriegsschiff vorhanden, welches den neuesten großen Schnelldampfern über den Ocean nachjagen konnte. Erst in der Neuzeit haben die Engländer zwei Kreuzer „Blake" und „Blenheim", die Franzosen den „Dupuy de Lôme" und wir jetzt die Corvette H gebaut, sämmtlich Schiffe, welche bei 120 Meter Länge eine so große Maschinenkraft erhalten, daß sie im Stande sind, die schnellen transatlantischen Dampfer einzuholen, d. h. durchschnittlich mehr als 20 Knoten zu laufen. Von unserer Corvette H, welche nach dem Drei-Schrauben-System erbaut ist, erwartet man sogar eine Geschwindigkeit von 21 bis 22 Knoten. Das Schiff hat ein Deplacement von 5500 Tonnen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Allentsteig, 7. September. Das heutige **letzte Manöver** von 8 bis 10 Uhr Vormittags verlief trotz des strömenden Regens sehr glänzend. Nach einem energischen Vorstoß der beiderseitigen Reserven ließ **Kaiser Franz Josef** abblasen. Beide Kaiser hielten Ansprachen an die Offiziercorps, in welchen sie den Truppen die höchste Anerkennung zollten und der Waffenbrüderschaft der beiden Armeen Ausdruck gaben. Um 11 Uhr Vormittags ritten die Majestäten, begleitet von dem Prinzen Georg von Sachsen, sämmtlichen Erzherzögen und einer zahlreichen Suite nach der Bahnhaltestelle Allentsteig, wo **Kaiser Wilhelm** nach sehr herzlicher Verabschiedung von Kaiser Franz Josef, dem Könige und dem Prinzen von Sachsen und den Erzherzögen um 11¾ Uhr nach München abreiste.

München, 7. September. Bei dem morgigen Besuche des Rathhauses durch den **Kaiser Wilhelm** sollen die ältesten und werthvollsten Pergamentsurkunden aus den einstmaligen Kaiserzeiten von dem Oberbürgermeister vorgelegt werden. Der Ehrentrunk wird in Franken-Wein kredenzt. Generalfeldmarschall Blumenthal und der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau sind hier eingetroffen und von dem Bahnhofe in einer Hofequipage nach dem Palais des **Prinzen Luitpold** gefahren worden.

Berlin, 7. September. Nach dem officiellen **Saatenbericht** des Königreichs Preußen sind pro August die Getreidearten trotz der Regenfälle meist befriedigend eingebracht worden. Die Qualität und Quantität ist theilweise ausgezeichnet. Die Kartoffeln in tiefer Lage sind krank, die in trockener Lage werden gelobt; der Wiesenschnitt, die Klee-Ernte und Futterrüben sind gut, der Hopfen verspricht eine Mittelernte, der Tabak ist vortrefflich; die Weinreben haben sich schlecht entwickelt; Obst ist sehr viel vorhanden. Die Landwirthschaft ist durch Regen sehr stark aufgehalten worden. Unter dem Roggen befindet sich viel Mutterkorn.

Berlin, 7. Sept. (Privattelegramm.) Nach der „National-Ztg." kann es als zweifellos betrachtet werden, daß im preußischen Etat für 1892/93 die **Gleichstellung der Lehrer an den staatlichen höheren Schulen** im Gehalt mit den **Richtern erster Instanz** vom 1. April 1892 an von der Regierung wird vorgeschlagen werden.

Hamburg, 7. Sept. Das **internationale Institut für Völkerrecht**, welches heute hier zusammengetreten ist, wählte in geheimer Sitzung den Professor **v. Bar** aus Göttingen zum Präsidenten, Professor **Brusa-Turin** sowie Professor **Lyon** von der Rechtsfacultät zu Paris zu Vicepräsidenten.

Wien, 7. Septbr. Das „Fremdenblatt" stellt entschieden die von dem Pariser „Soir" aus einem stairischen Blatt reproducirte Meldung, die **Annexion Bosniens und der Herzegowina** stehe dermalen in Berathung und solle im nächsten Jahre durchgeführt werden, in Abrede. Da es scheine, daß durch diese Meldung in Konstantinopel Anlaß zu Verdächtigungen geboten würde, versichert das „Fremdenbl." aus bester Quelle, daß an der Meldung **kein wahres Wort** sei. Die hiesigen maßgebenden Kreise beschäftigten sich überhaupt nicht mit derartigen bosnischen Fragen.

Venedig, 7. Sept. Der **König von Rumänien** verbleibt noch einige Tage hier. Die Königin von Rumänien wird nach der Abreise des Königs noch einige Zeit in Triest verweilen und dann ihren Winteraufenthalt wahrscheinlich in Salerno nehmen.

Petersburg, 7. Sept. Nach einer Meldung der Blätter soll demnächst im Finanzministerium eine Berathung stattfinden betreffend die Frage der Roggenausfuhr über Archangelsk und der **Ausfuhr von Roggenbrod** und **Roggenzwieback**.

Danzig, 8. September.

* **[Zu dem Besuch des Prinzen Albrecht in Oliva]** wird uns von dort noch mitgetheilt, daß bei Ankunft des Prinzen die Olivaer Schuljugend zum Empfange aufgestellt war. Ferner hatten sich die Kinder der Pelonker Waisenanstalt eingefunden und begrüßten den Prinzen mit Gesängen. Se. königl. Hochheit besichtigte die Abtei, das Schloß und die Klosterkirche, in welcher die große Orgel gespielt wurde, und fuhr dann durch den königl. Park den Karlsberg hinauf bis zum Luisendenkmal, wo sich um sein Werk (das Denkmal) der Zoppot-Olivaer Krieger-Verein in Parade mit der Fahne aufgestellt hatte. Der Prinz verweilte längere Zeit an dem Denkmal, unterhielt sich mit mehreren Mitgliedern des Kriegervereins und ließ sich dessen Vorstand vorstellen.

(Nachdruck verboten.)

Die dunkle Stunde.

Erzählung
von **Walery Przyborowski.**

19) (Fortsetzung.)

Nach einem schweren Seelenkampf nahm ich den Brief, um ihn zu lesen. Die Buchstaben schwammen mir vor den Augen; ich mußte ans Fenster treten, um die Handschrift meines Mannes zu entziffern. Es war so stille um mich, daß ich jeden Schlag meines wild pochenden Herzens hörte. Ich las nicht — ich verschlang im Augenblick den kurzen Inhalt des Briefes.

Welche schrecklichen Sekunden durchlebte ich, da meine ganze Zukunft in Frage stand. Aber als ich zu Ende war, erfaßte mich eine unaussprechliche Freude. Ich küßte den Brief heiß und innig, drückte ihn wieder und wieder an die Brust. Nein, mein Stas hatte diese Frau nie geliebt, nie in einem zärtlichen Verhältniß mit ihr gestanden. Er schrieb:

„Geehrte Frau! Ihrem Wunsche gemäß, dessen Gründe ich vollkommen richtig finde, stelle ich Ihnen hiermit Ihre zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten an mich gerichteten Briefe wieder zu. Ich habe keinen einzigen von ihnen zurückbehalten, und wenn mir gestattet ist, Ihnen einen Rath zu ertheilen, so würden Sie am besten thun, diese Briefe zu verbrennen. Genehmigen Sie die Versicherung u. s. w. Lencze, den 16. Juli 1850."

Das war alles. Dieser Brief war sehr kühl. Solche Briefe schreibt man nicht an ein Weib, welches man liebt. Was mir aber am wichtigsten schien: wie das Datum zeigte, war der Brief einen Tag vor der schrecklichen Katastrophe an seine Adresse gelangt. Sollten diese eiskalten Worte auf Frau Wolbronska derart gewirkt haben, daß sie im Zorne, in Leidenschaft oder in Eifersucht zur Beseitigung ihrer Nebenbuhlerin sich verleiten ließ?"

Aber welche Vermuthungen! — mußte ich mir selbst zurufen. — Habe ich denn eine Gewißheit, daß Frau Wolbronska das Verbrechen begangen hatte? Um darüber ein Urtheil zu fällen, muß ich vor allem ihre Briefe lesen, und nach weiteren Beweisen forschen.

So verwahrte ich nun die Briefe und machte mich von neuem ans Werk.

XVIII.

Der Himmel hatte sich verdüstert; von außen drang das Grollen des Donners an mein Ohr. Der Wind schüttelte die trockenen Zweige vor dem Fenster, und nicht lange darauf fiel ein starker Regen nieder, der prasselnd an die Scheiben schlug. Die Natur schien im Einklang mit meiner traurigen Arbeit.

Ich fand nichts mehr von Bedeutung in dem Fach. Nur ein Miniaturbild meines Stanislaus auf Elfenbein, im kleinen Goldrahmen, war sorgsam in Seidenpapier gewickelt. Ohne mir Gedanken über mein Beginnen zu machen, nahm ich es an mich, der Sehnsucht meines Herzens gehorchend. Alsdann schloß ich das Pult, warf einen letzten flüchtigen Blick durch das Zimmer und verließ es mit innerster außerordentlicher Beruhigung.

Der Rittmeister saß, in seine Lectüre vertieft, wie vorher, im Fauteuil. Als er mich erblickte, legte er das Buch bei Seite und fragte: „Schon zu Ende? Können wir gehen?"

„Ja. Ich glaube sogar, wir können Lencze bereits verlassen."

Mein Vormund blickte durch das Fenster in den heftig herniederströmenden Regen hinaus und erwiderte: „Bei diesem Wetter ist es unmöglich. Sind Sie denn mit dem Ergebniß Ihrer Nachforschungen zufrieden?"

Das weiß ich noch nicht. Erst wenn ich die Papiere durchgelesen habe, kann ich ein Urtheil darüber abgeben. Ich möchte gerne schnell fort, da dies Schloß sehr niederdrückend auf mich wirkt."

„Kein Zweifel, daß es kein heiterer Aufenthalt ist. Aber gar so arg finde ich es doch nicht. Sie unterliegen zu sehr dem Einflusse ihrer Phantasie, Frau Bella. Doch gehen wir, die Luft ist hier kalt und unangenehm."

„Wohlan, gehen wir", wiederholte ich zerstreut, denn mein Blick war auf ein kleines in Elfenbein gebundenes Notizbuch gefallen, auf dessen Deckel ich die Buchstaben „C. W." eingravirt sah, die offenbar den Namen „Cäcilie Wolbronska" bedeuteten. Ich nahm es von dem Tischchen, auf dem ich es entdeckt hatte und blätterte darin. Es enthielt zahlreiche Notizen, theils in Bleistift, theils in Dinte, in derselben Handschrift, die ich bereits aus der Rechnung und den von Stanislaus zurückgesandten Briefen kannte.

„Haben Sie wieder etwas gefunden?" fragte der Rittmeister lächelnd. „Was ist das für ein Büchlein?"

„Ich werde es zur genauen Durchsicht mitnehmen; auch das Geringste kann in der Angelegenheit, die mir am Herzen liegt, von Wichtigkeit sein", antwortete ich nachdenklich. „Jetzt können wir gehen."

Nachdem wir ein bescheidenes Mittagsmahl eingenommen hatten, kündigte ich dem Verwalter an, daß wir Lencze sogleich verlassen wollten, um noch vor Abend in Krakau einzutreffen. Während er die Besorgungen zur Abreise traf, ging ich, da der Regen aufgehört hatte, mit dem Rittmeister in den Park, um den Teich zu besichtigen, wo die Katastrophe vor sich gegangen war.

Wir gingen durch ein Allee von alten Fichten. Hier und da blickten zwischen den Bäumen und Gesträuchen weiße Urnen oder Steinbilder hervor, deren nackte Glieder mit der scharfkalten Witterung, die um uns herrschte, in Widerspruch zu stehen schienen. Auf dem Haupte der Venus lag eine Menge welker Blätter; halb verdorrter Epheu umwand ihre Brust. Wohin ich blickte, machte der Park mit seinen entblätterten Bäumen unter dem herbstlichen, wolkenbedeckten Himmel einen sehr traurigen Eindruck.

Am schwermüthigsten aber stimmte mich der Anblick des Teiches. Es war mehr ein See als ein Teich, das Ufer sehr unregelmäßig, überall riesige Bäume und wildes Gestrüpp, das den Zugang versperrte. Das Wasser hatte, sei es von den Wolkenmassen, sei es von der dunklen Umrandung, eine tiefschwarze Farbe, alles schien mir schauerlich und furchtbar. Der Sturm jagte die schwarzen Wellen auf, daß sie sich bäumten und die verwelkten Blätter und abgerissenen Zweige, die in Menge auf der Oberfläche schwammen, ans Ufer schleuderten. Zu unseren Füßen, dort wo die Strömung weniger stark war, schaukelte ein buntbemalter Kahn, der mit einer Kette an einem in die Erde geschlagenen Pflock befestigt war, wahrscheinlich der nämliche Nachen, auf dem mein Gatte mit den beiden Frauen hinausgefahren war. Welch schmerzliche Erinnerung!

Mit einem Seufzer wandte ich mich ab, gewiß, das düstere Bild bis an mein Lebensende im Gedächtniß zu behalten. „Gehen wir", bat ich meinen Vormund. „Dieser Ort entspricht nur allzu sehr der Tragödie, die sich an ihm abgespielt hat."

„Allerdings ist diese Scenerie nicht besonders ansprechend", antwortete er gleichmüthig. „Aber es kommt auch viel auf die Stimmung an, in der man eine Gegend beschaut. Sie, liebe Bella, scheinen so sehr zur Schwermuth geneigt, daß ich mich um Ihretwillen freue nach Krakau zurückzukehren."

Eine halbe Stunde später saßen wir im Wagen. Der Rittmeister war unterwegs in der rosigsten Laune, der meine trüben Gedanken nicht Stand hielten. So verging mir der weite Weg zwischen Lencze und Krakau wie im Fluge, und als wir endlich gegen 11 Uhr Nachts vor dem Hause meines Onkels anlangten, trug der überaus herzliche Empfang, den ich bei meinen Verwandten fand, nicht minder dazu bei, die düsteren Eindrücke, die ich aus dem Schlosse Lencze mitgebracht hatte, in den Hintergrund zu drängen.

(Fortsetzung folgt.)

* **[Sonntagsverkehr.]** Der Verkehr am vergangenen Sonntag hat zwar in erster Linie an die Actiengesellschaft „Weichsel" die stärksten Anforderungen gestellt; jedoch auch die Eisenbahn wurde sehr stark in Anspruch genommen. Es wurden Fahrkarten verkauft in Danzig 4523, Langfuhr 342, Oliva 423, Zoppot 789, Neuschottland 130, Brösen 150 und Neufahrwasser 1408. Der Verkehr nach Zoppot und Oliva war etwas niedriger, als an früheren Sonntagen, dagegen der Verkehr nach und von Neufahrwasser um so stärker. An Personen wurden befördert auf der Strecke Danzig-Langfuhr 3009, in entgegengesetzter Richtung 3061, Langfuhr-Oliva 3172, in entgegengesetzter Richtung 3246, Oliva-Zoppot 2504, in entgegengesetzter Richtung 2534, Danzig-Neufahrwasser 2392 und Neufahrwasser-Danzig 3444 Personen. Auf dem Bahnhofe zu Neufahrwasser war der Zudrang zu den einzelnen Zügen ein sehr starker. Die beiden Thüren in der Sperre waren von Passagieren umlagert, von denen jeder sich bemühte, möglichst schnell zum Zuge zu gelangen. Es bedurfte der angestrengten Thätigkeit der Aufsichtsbeamten, um zu verhüten, daß in dem Gedränge Personen verletzt wurden. Trotz des enormen Verkehrs ist an keiner Stelle ein Unfall vorgekommen, nur haben mehrere Personen ein unfreiwilliges Fußbad genommen. Um die Dampfer des Prinzen besser sehen zu können, hatten sich nämlich die Zuschauer dicht an dem Ufer der Mottlau aufgestellt. Als nun die durch die Dampfer aufgeworfenen Wellen gegen das Ufer schlugen, wurden die vorne Stehenden, die nicht zurückweichen konnten, empfindlich durchnäßt.

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Im Monat August haben nach provisorischer Feststellung die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 34 000 Mark, im Güterverkehr 187 400 Mk., an Extraordinarien 30 000 Mk., zusammen 251 400 Mk., 86 400 Mk. (darunter 77 100 Mk. aus dem Güterverkehr) mehr als in der gleichen Zeit v. J. Die Gesammteinnahme in den ersten acht Monaten dieses Jahres stellt sich, so weit bis jetzt ermittelt ist, auf 1 390 300 Mk., 275 881 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

* **[Zoologische Vorträge.]** Der Zoologe Hr. Jehring wird im Tivoli am Dienstag und Mittwoch Abend noch zwei Vorstellungen veranstalten.

* **[Blitzschlag.]** In der Nacht von Freitag zu Sonnabend, während des starken Gewitters, hat der Blitz in Wonneberg bei dem Hofbesitzer Herrn Senkpiel in den Schornstein des Wohnhauses ohne zu zünden eingeschlagen. Der Schornstein ist ganz auseinandergerissen.

Zoppot, 7. Sept., Abends. (Tel.) Das Manövergeschwader, welchem heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr noch ein viertes von Kiel gekommenes Torpedodivisionsboot hinzutrat, nahm heute den Tag über auf der Rhede Kohlen ein. Morgen sollen die großen Manöver beginnen.

△ **Neustadt**, 7. Sept. Sonntag, den 6. September, feierte der hiesige **Gesangverein „Concordia"** das Sommerfest im hiesigen Schützenhause. Bei prachtvollem Wetter fand Nachmittags der Ausmarsch durch den Wald unter den Klängen der Stadtkapelle statt. Nach kurzer Rast auf dem Kellerplatze unter den schönen, alten Buchen wurden einige Lieder vorgetragen Der erste Theil des Concerts konnte bei dem günstigen Wetter im Freien stattfinden, während das Haupt-Concert, bestehend in Männerchören, Quartetts und Duetts, sowie launigen Solovorträgen und Aufführung eines Theaterstückes, in dem festlich geschmückten Schützensaale abgehalten wurde. Das Fest ist durchweg als gelungen zu bezeichnen; den Vortragenden wurde allseitig reicher Beifall zu Theil. Im November d. J. beabsichtigt der Gesangverein zwei größere Tonstücke zum Vortrage zu bringen; diese Aufführung soll zu Gunsten des Kriegerdenkmals erfolgen.

ph. **Dirschau**, 7. September. Die **Ueberführungsfrage** ist nunmehr endgiltig dahin entschieden, daß das Project ganz in seiner **ursprünglichen Form** ohne die später gemachten Abänderungen zur Ausführung kommt. Wie es mit dem Anschluß der Neustadt steht, bleibt noch offene Frage. — Die **Zuckerfabrik Dirschau** (alte) wird voraussichtlich am 22. d. Mts. die Campagne beginnen.

ph. **Dirschau**, 6. Sept. Der Bienenzuchtverein veranstaltete gestern und heute im Schützengarten eine **bienenwirthschaftliche Ausstellung**, welche in Anbetracht des kurzen Bestehens des Vereins gut beschickt war. Der Verein hatte sich nach Kräften bemüht, der Ausstellung ein festliches Gepräge zu geben; der Schützengarten war geschmückt und an beiden Tagen concertirte die Pelz'sche Musikkapelle aus Marienburg. Während am 1. Tage der Ungunst des Wetters wegen wohl nur Imker die Ausstellung besuchten und ihre Erfahrungen in Vortrag und Gespräch austauschten, lockte heute das schöne Wetter ein großes Publikum herbei, so daß die Einnahmen wohl die Unkosten zum größten Theil decken dürften. Die Ausstellungsobjecte waren in 5 Gruppen gesondert. Gruppe I. umfaßt eine ganze Reihe mit lebenden und arbeitenden Völkern besetzte Bienenkörbe und Häuser; für Laien war von besonderem Interesse ein Beobachtungskasten mit 2 Glaswänden, an den man das Treiben der Bienen genau beobachten konnte, und ein in Form eines Schweizerhauses ausgeführter, mit zwei Völkern besetzter Stock, welcher zur Verloosung kam und vom Gewinner für den Preis von 60 Mk. durch den Verein zurück und für 100 Mk. weiter verkauft wurde. Die II. Gruppe enthielt die verschiedensten Arten von Bienenwohnungen, während in der III. Gruppe die mannichfaltigen bei der Bienenzucht verwendeten Geräthe zu sehen waren. Gruppe IV. bildeten die verschiedenartigsten Producte der Bienenzucht und Erzeugnisse aus Honig vom Honigkuchen bis zum Honig-Meth und Honig-Sect, welche Getränke vielleicht noch in Zukunft Beifall finden werden. Die V. Gruppe enthielt die die Bienenzucht betreffende Literatur. Die Ausstellung war nicht nur von hiesigen Imkern, sondern auch von Mitgliedern des Danziger Hauptvereins, von Imkern aus Insterburg u. a. beschickt worden. — Ein hiesiger Arzt bemerkte vor einiger Zeit bei einem Besitzer in Liebschau einige wohlerhaltene, mit interessanten Zeichnungen versehene **Urnen**, die dieser auf seinem Acker beim Pflügen aufgefunden hatte. Zum Zweck genauerer Nachforschung begaben sich gestern mehrere Herren nach Liebschau und stellten mit dem betreffenden Besitzer Nachgrabungen an, konnten aber nach langem Suchen nur einige stark beschädigte werthlose Urnen finden. Auf demselben Acker ist früher schon ein ziemlich erhaltenes Steinkistengrab gefunden worden.

Thorn, 7. September. (Privattelegramm.) Ueberaus reichen Festschmuck hat unsere Stadt zum Empfange des **Prinzen Albrecht** angelegt, der nach 5 Uhr auf dem Stadtbahnhofe eintraf und beim Commandanten v. Lettow-Vorbeck Wohnung nahm. Am Abend fand ein großer Zapfenstreich statt, bei welchem der Platz vor der Commandantur elektrisch beleuchtet wurde.

Cöslin, 4. Septbr. An Stelle des nach Osnabrück versetzten Regierungsraths Fuhrmann ist der Landrichter Dieckmann aus Aurich, unter Ernennung zum Regierungs-Assessor, an die königliche Regierung hierselbst als Justitiarius versetzt worden.

Th. P. **Königsberg**, 7. Sept. Mit der Arbeit am **großen Kinderspielplatz** auf den Hufen wird jetzt ernstlich vorgegangen und zunächst der ganze recht bedeutende Platz aufgefüllt und drainirt, worauf sofort mit Beginn der umfangreichen Anpflanzungen vorgegangen werden soll. Uebrigens beginnt bereits in einer Anzahl Schulen die Einrichtung, daß von Schulwegen, allerdings unter Freiwilligkeit der Theilnahme der Schüler der höchsten Klasse, Spiele im Freien abgehalten werden. Eine ganz ungemeine Ausbreitung aber hat in unseren gesammten Schulen das Turnen gewonnen, das sich mehr und mehr in die Unterrichtsstunden selbst einreiht. Nur ein Theil der höheren und Volksschulen benutzt noch das städtische Turnhaus auf dem Jahrmarktplatz; an mehreren Stellen der Stadt sind besondere Schulturnanstalten errichtet. — Die Tage der **Kirchschulen** sind gezählt; eine nach der anderen ist in städtische Verwaltung übernommen und auch die neuroßgärter Kirchschule wird nach der Pensionirung ihres alten und verdienten Rectors nun wohl in städtische Leitung übergehen. So manche Hunderttausende von Mark sind in den letzten 10 Jahren für Volks- und Bürgerschulbauten aufgewendet worden, aber noch immer Neues wird erfordert. — Die neue **Actiengesellschaft Wickbold** sucht ihr Bier populär zu machen, indem sie hiesigen Bürgern Gelegenheit giebt, es unentgeltlich am Orte der Brauerei selbst zu trinken. Schon vor 2 Jahren hatte die Verwaltung einen Extrazug arrangirt, mit dem Hunderte unentgeltlich nach Wickbold befördert und dort mit Bier und kaltem Aufschnitt bewirthet wurden. Eine äußerst zweckmäßige Einrichtung war es dieses Mal, daß nur Bier frei war; Käse und Butter, Brod und Würstchen rc. mußte man sich erstehen, obwohl es aus den Mitteln der Actienbrauerei angeschafft war. So manches belegte Brod brachte eine Mark und mehr ein (herausgegeben wurde nicht), und der Ertrag war ohne Abzug zum Besten der Wittwen- und Waisenkasse des Gastwirthvereins bestimmt. Ueber die Vorzüglichkeit des dort am Orte an die Gäste verschenkten Bieres gab es nur eine Stimme.

Schmalleninghen (Ostpr.), 3. September. Eine ganz **eigenartige Blutvergiftung** durch Kreuzottergift ist in dem jenseits der Grenze belegenen S. beobachtet worden. Der Zimmermann G. war vorgestern in der Jodepianger Forst mit Beschlagen eines gefällten Baumstammes beschäftigt, als ihm eine Kreuzotter in die Quere kam, die er durch mehrere Beilhiebe in den Kopf tödtete, worauf er dann weiter arbeitete. Gleich darauf ritzte er sich jedoch aus Versehen etwas den Fuß mit dem Beile, der nun bald bedenklich zu schwellen anfing und furchtbar schmerzte. Ein zufällig in der Nachbarschaft anwesender Arzt stellte die Krankheitsursache in Blutvergiftung durch Kreuzottergift fest, indem am Beil etwas von dem Schlangengift haften geblieben und so in die Wunde gerathen war. Den gleich getroffenen sachverständigen Gegenmaßregeln hat der Mann es zu danken, daß er bereits auf dem Wege vollständiger Besserung ist. (K. H. Z.)

☺ **Aus Littauen**, 6. September. In den letzten 14 Tagen, welche zum Theil ein recht günstiges Erntewetter brachten, ist es der Landwirthschaft bei angestrengter Thätigkeit gelungen, die Sommerung der Hauptsache nach unter Dach und Fach zu bringen. Einzelne spät bestellte Felder sind wohl noch zurückgeblieben; doch bilden dieselben im Verhältniß zum ganzen nur unerhebliche Reste, die hoffentlich auch noch gut geborgen werden können. Recht trübe bleiben dagegen die Aussichten auf Gewinnung des Wiesengrummets im Memeldelta. Die niedrig gelegenen Flächen sind noch immer nicht ganz frei von Wasser, durch dessen Einwirkung das Gras sehr gelitten hat. Was die Kartoffelernte betrifft, so gestalten sich die Aussichten, abgesehen von Feldern, welche durch die Ueberschwemmung zu Grunde gerichtet sind, im ganzen durchaus nicht ungünstig. Wohl wird auch von Besitzern lehmiger Aecker über Verluste durch Fäulniß geklagt, einen Ersatz dafür bieten aber die sandigen Flächen und Moore, auf welchen die Knollen gut zur Entwickelung gekommen sind und sich trotz der Feuchtigkeit gesund erhalten haben.

Eydtkuhnen, 5. Septbr. Frühzeitig hat in diesem Jahre die **Zufuhr von Gänsen aus Rußland** begonnen und steigern sich die Transporte mit jedem Tage. Es sind seit der Eröffnung des Verkehrs von Ende Juli bis einschließlich den 31. August ca. 226 800 Stück aus Rußland durch die hiesige Güterexpedition zur Verfrachtung, größtentheils nach Berlin, gekommen. (Pr.-L. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Musikalische Kritik mit dem Rücken.]** Folgende schöne Kritik über die Vorträge eines Tenoristen Hüppe in einem dieser Tage in Meinberg gegebenen Concerte lesen wir in einem Detmolder Blatte: „Seine reckenhafte Erscheinung als Manrico wird im Costüm neben einer solch künstlerischen Gesangleistung unzweifelhaft jedesmal von durchschlagendem Erfolge sein. Es giebt zwei Sorten von Tenören, bei beiden ist das Charakteristische, daß Einem, wie man zu sagen pflegt, eine Gänsehaut über den Rücken läuft, bei dem Einen aus Angst für den Sänger, daß er von der Tonleiter herunterpurzele, bei dem anderen vor Ungeduld auf Eintritt der Momente, wo der Sänger wie eine trillernde Lerche in die Lüfte sich auf das hohe C hinaufschwingt. Dann etwas Wiegen auf dem hohen C und wir haben statt der Kälte wieder ein anderes Gefühl auf dem Rücken, nämlich das des musikalischen Heißwerdens, der höchste Ausdruck des Gefaßtwerdens, und dieses Gemisch der Gefühle in Folge eines schönen Gesanges hat der Heldentenor des Herrn Hüppe in uns und Allen hervorgebracht." Unterzeichnet ist diese Musterkritik von einem „Dr. H."

* **[Gewonnene Wette.]** Der französische Yachtmann Baron Paul de Sède hat eine höchst originelle Wette abgeschlossen und auch gewonnen. Am vorigen Mittwoch kam er in Jersey-City (Vereinigte Staaten) an Bord des transatlantischen Dampfers „Noordland", als Matrose verkleidet, an. Baron de Sède hat sich in Antwerpen auf diesem Schiffe als Matrose mit einem Monatsgehalt von 95 Francs anwerben lassen und während der ganzen Ueberfahrt derart fleißig gearbeitet, daß er vom Capitän den anderen Matrosen als Muster vorgehalten wurde. In Newyork angekommen, gab sich Baron de Sède dem Capitän zu erkennen, indem er bemerkte, er glaube bewiesen zu haben, daß ein guter Yachtmann auch ein guter Matrose sein könne. Baron Paul de Sède wird nunmehr an Bord des „Noordland" als Reisender die Rückfahrt nach Europa machen.

* **[Der „Fall Clémenceau" in Wirklichkeit.]** Aus Paris wird der „Fr. Ztg." vom 1. d. geschrieben: Ein Civilingenieur Namens Barthélémy Robert, der heute 29 Jahre zählt, hatte vor zwei Jahren ein junges Mädchen geheirathet, das sich schon bald nach der Hochzeit als so schlechte Hausfrau erwies, daß Robert, um dem Ruin zu entgehen, nach Amerika auswanderte. Er fand in Neu-Orleans sein Auskommen und schickte seiner Frau 500 Franken nach Paris, damit sie ihm dahin folge. Diese hatte sich unterdessen einem liederlichen Lebenswandel ergeben, trat in der Provinz als Tingeltangelsängerin auf und lebte von den Geschenken ihrer Liebhaber, deren erster ein ehemaliger College und Freund ihres Gatten war. Die 500 Franken ihres Mannes ließ sie draufgehen, ohne auch nur ihren Empfang anzuzeigen. Robert reiste hierauf nach Paris, fand nach langem Suchen seine Frau wieder und bot ihr an, obschon ihm ihre Aufführung nicht unbekannt geblieben war, wieder mit ihr zusammen zu leben. Die Frau weigerte sich höhnisch. Nun kaufte Robert einen Revolver, lauerte seiner Frau auf dem Boulevard Saint-Michel auf, und als er sie in Begleitung zweier Herren, von denen einer jener ehemalige Freund war, lustig lachend einherziehen sah, schoß er ihr eine Kugel derart in die Schläfe, daß sie sofort todt zusammenbrach. In Paris wie in Neu-Orleans genoß Robert den Ruf eines sittenstrengen, arbeitsamen Mannes und die Zeugnisse trugen offenbar viel dazu bei, ihm die Geschworenen günstig zu stimmen. Seine Landsleute in Neu-Orleans hatten sogar eine eigene Bittschrift für seine Freisprechung eingesandt, die denn auch seitens der Geschworenen erfolgte. Es bleibt aber immerhin ein starkes Stück, daß das Gericht in einem Falle, wo die Ehescheidung ohne die mindeste Schwierigkeit zu erlangen gewesen wäre, da keine Kinder vorhanden waren und der üble Lebenswandel der Dame notorisch war, den Gebrauch des Revolvers gebilligt hat, zumal Robert die vorsätzliche Tödtung, die er anfangs geleugnet hatte, schließlich hatte zugeben müssen.

* **[Haremsdamen als Tapferkeitsmedaillen.]** Von Zeit zu Zeit pflegt der Emir von Afghanistan, nach einem alten Brauche an seinem Hofe, einige Damen aus seinem wohlbesetzten Harem an die verdienstvollsten und tapfersten Offiziere seines Heeres zu verschenken. Da diese Damen gewöhnlich sehr schön sind und vom Emir zugleich auch eine stattliche Mitgift erhalten, so werden natürlich jene Offiziere beneidet, denen das Glück so eine Haremsperle in den Schooß geworfen hat. Vor kurzem hat nun der Emir wieder eine solche Damenvertheilung vorgenommen, und zwar hat er diesmal acht Harmesdamen verschenkt. Die acht dazu bestimmten Offiziere verfügten sich in den Audienzsaal des Palastes, wo der Emir, umgeben von seinem Kriegsminister und dem Eunuchen-Chef, sie erwartete. In einem Nebengemach befanden sich die acht Haremsdamen. Nun trat die jüngste dieser Damen tief verschleiert in den Saal, besichtigte die Offiziere und überreichte einem derselben, der ihr am besten gefallen, eine Rose, als Zeichen, daß sie ihn erkoren habe. Das Pärchen verließ sogleich den Saal. Nun folgten die anderen Damen, je nach ihrem Alter, und wählten sich gleichfalls einen Gatten.

Wien, 5. Sept. Der frühere langjährige berühmte Bassist der Wiener Hofoper, Josef **Draxler**, ist, 75 Jahre alt, heute gestorben. Er war 1876 pensionirt, nachdem er 39 Jahre der Hofoper angehört hatte.

* **Aus Walde in Texas** wird berichtet: Die **Räuber**, welche neulich aus einem Zuge der „Southern-Pacific-Railway" 20 000 Lstr. gestohlen hatten, wurden gestern hier durch die verfolgende Polizei ertappt. Sie flohen und hierbei wurden 13 Räuber getödtet und einige verwundet, während zwei ihrer Verfolger todtgeschossen und 3 andere verwundet wurden. Nur zwei Straßenräuber entkamen. Die ganze gestohlene Summe wurde wiedergefunden.

Schiffsnachrichten

* **Danzig**, 7. Septbr. In der Woche vom 27. August bis incl. 2. September sind, den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd zufolge, 7 Dampfer und 22 Segelschiffe als **auf See total verunglückt** gemeldet worden (darunter gestrandet 2 Dampfer und 15 Segelschiffe, gekentert 1 Dampfer, gesunken 2 Dampfer, 1 Segelschiff, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, verlassen 3, verschollen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 47 Dampfer und 58 Segelschiffe.

— Laut telegraphischer Nachricht ist die hiesige Bark **„Gustav Friedrich Focking"** (Capitän Michaelson) am Sonnabend in Newport angekommen.

Stockholm, 4. Sept. Der Dampfer **„Radnor"** aus Cardiff ist in der Nähe von Nederkalix gestrandet und voll Wasser. Ein Bergungsdampfer ist abgesandt.

Helsingör, 5. Septbr. Die Bark **„Lloyd"** aus Lillesand, von Buenos Ayres nach Stockholm mit Talg, ist auf Mittorp gestrandet und voll Wasser.

Gothenburg, 4. Sept. Die schwedische Bark **„Tor"**, von Hartlepool mit Salz nach Kopenhagen, ist bei Skagen gesunken. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet und hier gelandet.

Hudikswall, 29. August. Der schwedische Schooner **„Adler"**, nach Iggesund, strandete am 26. August auf dem Bondegrund. Die Mannschaft wurde gerettet. Schiff gesunken.

Faaborg, 1. Septbr. Die Ljalk **„Hillechina"**, aus und von Danzig mit Eisenbahnschwellen, gerieth heute Vormittag während schweren Sturmes und Regendicke auf den Knastgrund, wurde aber später mit Lootsenassistenz wieder flott und kam hier an. Das Schiff ist voll Wasser und mußte auf Grund gesetzt werden.

C. **London**, 4. Septbr. Ueber den **Untergang der britischen Bark „Ellen"** und die Leiden der zu ihr gehörigen Mannschaft ist mit der letzten australischen Post in Sydney ein erschütternder Bericht eingetroffen. Auf der Fahrt nach Numea in Neu-Caledonien befindlich, wurde die Bark am 9. Juli von einem heftigen Sturm heimgesucht, welcher mehrere Tage hindurch anhielt. Ununterbrochen ergossen sich mächtige Seen über Bord, so daß es der aus 9 Personen bestehenden Bemannung fast unmöglich war, sich an Deck aufzuhalten. Um ihre Lage noch zu verschlimmern, stellte sich heraus, daß das Schiff einen Leck bekommen hatte. Verzweifelt eilten alle an die Pumpen und arbeiteten ohne Unterlaß drei Tage und drei Nächte, ohne indeß gegen die Ungunst der Elemente ankämpfen zu können. Das Wasser im Raum stieg mehr und mehr und hatte fast schon das Deck erreicht, als sich die Mannschaft erst entschloß, sich in die Boote zu flüchten und die Bark zu verlassen. Eine Stunde später war von der „Ellen" nichts mehr zu sehen. In der Eile hatten die Seeleute vergessen, frisches Wasser mitzunehmen, ein Fehler, der sich schwer an ihnen rächen sollte. Gezwungen, mehrere Tage in einem offenen Boot gegen die hochgehende stürmische See anzukämpfen, erlahmte bald ihre Kraft und schon am zweiten oder dritten Tage erlagen Capitän und Steward ihren Leiden. Zwei Matrosen wurden von einer Riesenwelle fortgeschwemmt und fanden ihren Tod in den Fluthen, wie auch ein fünfter Seemann, welcher im Delirium über Bord gesprungen war. Noch befanden sich vier Personen, der erste Steuermann, McKenzie, und drei Matrosen in dem Boote, von welchen jedoch nur einer sein Leben retten sollte. Schon winkte ihnen bei den Seehundsfelsen, in der Nähe von Sydney, die Küste entgegen, als das Boot in der Brandung umschlug und drei seiner todterschöpften Insassen ertranken. Den letzten von ihnen, einem Seemann Namens Petersen, warfen die Wellen ans Land, wo er von dem Leuchtthurmwächter aufgefunden wurde. Seine schließliche Genesung gilt nicht für ausgeschlossen.

Standesamt vom 7. September.

Geburten: Kaufmann Carl Adolf Raddatz, T. — Arb. Anton Noetzel, S. — Arbeiter George Ferdinand Kopkau, S. — Arbeiter Karl Eduard Kraschowski, T. — Schmiedeges. Johann Stromski, S. — Arbeiter John Steffens, T. — Ober-Maschinist in der kaiserl. Marine Wilhelm Heinrich, T. — Hammerschmiedegeselle Julius Josef Hildebrandt, T. — Tischlermeister Rudolf Grund, S. — Fleischergeselle Hermann Tuchel, T. — Lagerist Arthur Meyer, S. — Arbeiter Paul Krause, T. — Arbeiter Johann Rauter, S. — Militär-Intendantur-Kanzlist Gustav Plügge, S. — Arbeiter August Benjamin Groß, T. — Arbeiter Andreas Stagnit, S.

Aufgebote: Lehrer Richard Eduard Ewald Gohr hier und Lydia Charlotte Zur in Sperlingsdorf. — Kunstglaser Friedrich Wilhelm Weng und Agnes Leopoldine Behrendt. — Goldarbeiter Adolf Martin Dobenhoft und Ottilie Therese Bahlau. — Sattlergeselle Paul Johann Matschoß und Margarethe Ludowike Eichler. — Königl. Schutzmann August Emil Schikanski und Pauline Cäcilie Emilie Frost, geb. Demolski. — Tischlergeselle Max Johannes Kahlke und Luise Johanna Henriette Mertens. — Telegraphenleitungs-Aufseher a. D. Karl Heinrich Retzlaff und Johanna Rosalie Papenfuß. — Schmiedegeselle Fritz Karl Albert Krüger und Ida Elisabeth v. Hinrichs. — Schauspieler Oskar Arthur Victor Alfred v. Diebitsch in Halle a./S. und Jeanette Elise Tauscher daselbst. — Gasthofpächter Otto Ferdinand Krüger in Wenzkau und Laura Eveline Martha Nowakowski hier.

Heirathen: Buchbindergehilfe Heinrich Ferd. Herm. Götebeer und Ludowika Dorothea Donath.

Todesfälle: T. d. Eisenbahnschaffners a. D. Wilhelm Holz, 4 J. — T. d. Hilfsschreibers Eduard Hüllner, 3 M. — T. d. Arb. Stefan Kolkowski, 3 M. — T. d. Arb. Friedrich Nowitzki, 11 Tg. — Kaufmann Louis Leiser Löwy, 43 J. — Eigenthümer Lewin Schidkowski, 84 J. — Zimmerges. Friedrich Wilhelm Leschinski, 31 J. — S. d. Arb. Reinhold Siedenbiedel, 6 J. — T. d. Klempnerges. Paul Neumann, 17 Tg. — T. d. Maurerges. Friedrich Arndt, 12 W. — Frau Wilhelmine Gellwitzky, geb. Thielemann, 68 J. — Frau Caroline Homann, geb. Gehrke, 48 J. — T. d. Arb. August Nows, 8 M. — Arbeiterin Emma Ballewski, 15 J. — S. d. Arb. August Kayser, 3 M. — S. d. Arb. Otto Herbst, 8 M. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 7. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $238\frac{1}{8}$, Franzosen $244\frac{3}{8}$, Lombarden $90\frac{1}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 89,30, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Paris, 7. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,85, 3% Rente $96{,}17\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente 90,06, Franzosen 627,70, Lombarden 232,50, Türken $18{,}67\frac{1}{2}$. Aegypter 488,43. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88^0 37, weißer Zucker per September 37,25, per Oktober 35,25, per Oktober-Januar $34{,}87\frac{1}{2}$, per Januar-April 35,37. — Tendenz: behauptet.

London, 7. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 $97\frac{1}{4}$, Türken $18\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente $88\frac{3}{4}$, Aegyp. $96\frac{1}{2}$. Platzdiscont $2\frac{1}{8}$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $13\frac{1}{4}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 7. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 95,75, 2. Orientanl. 101, 3. Orientanl. $102\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 7. September. September $13{,}17\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Oktober 12,55 ℳ do., Novbr.-Dezbr. $12{,}42\frac{1}{2}$ ℳ do., Januar-März 12,60 ℳ do., März 12,75 ℳ do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 7. September.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder, nach der Hand verkauft, 82 Hammel, 121 Landschweine preisten 38—43 und 46 ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief sehr flau. Der Markt wurde trotz des geringen Auftriebs nur langsam geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegr. Bericht der „Danz. Ztg.")

Berlin, 7. September. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2901 Stück. Tendenz: Zögernd, da die Verkäufer wegen hoher Ankaufspreise auf dem Lande auf den Preis zu halten sich genöthigt sahen. Die Preise waren im wesentlichen unverändert, nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 62—64 ℳ, 2. Qual. 56—60 ℳ, 3. Qualität 47—50 ℳ, 4. Qual. 42—45 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 875 Stück, darunter 1120 Dänen und 282 Bakonier. Tendenz: Der Export hat sich nicht unwesentlich gegen die Vorwoche gehoben, daher Preise gebessert, namentlich für prima Qualität. Geringe Waare schleppend, nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 59 ℳ, ausgesuchte 60 ℳ, 2. Qual. 56—58 ℳ, 3. Qual. 51—55 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara, Bakonier ruhig, ausverkauft, erzielten 50—55 ℳ per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1230 Stück. Tendenz: Ruhig, Preise der letzten Woche. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 58—60 Pf., 2. Qual. 53—57 Pf., 3. Qualität 46—50 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 17 345 Stück. Tendenz: Wie vor acht Tagen geringe Waare nicht geräumt, bei Magerhammeln Tendenz ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—58 Pf., beste Lämmer bis 67 Pf., 2. Qualität 50—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. September. Wind: NW.

Angekommen: Lina (SD.), Köhler, Stettin, Güter. — Blanche (SD.), Derbom, Stettin, leer. — Ida (SD.), Claassen, London, Güter. — Silesia (SD.), Kalff, Stettin, leer. — Carlos (SD.), Wunderlich, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Breslau, Peters, Grimsby, Holz. — Pauline (SD.), Kröger, Dünkirchen, Melasse. — Borussia, Jessin, Kings Lynn, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Yacht, 1 Brigg.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. v. Kanowski a. Posen, Graf Alvensleben a. Ostrometzko, Rittergutsbesitzer. Raffaele Volpo, Capitano di Vascello. Hirschfeld a. Thorn, Fabrikbesitzer. Dr. Blendermann a. Bremen. Dr. Schiller a. Berlin. Kathe a. Halle a./S., Fabrikant. Ehrlich, Bruder, Lemke, Zobel, Lehmann und Altmann a. Zoppot, Offiziere. Pfennig und Jenetzky a. Marienwerder, Reg.- und Schulrath. Günther a. London, Thiede a. Berlin, Rentiers. Jordan a. Magdeburg, Jacoby nebst Gemahlin a. Königsberg, Basch a. Wien, Muhle a. Hamburg, Bertling a. Leipzig, Arens a. Berlin, Ermlich nebst Familie a. Bromberg, Siebert nebst Gemahlin a. Elbing, Cohn a. Graudenz, Berg a. Chemnitz, Harthun a. Schöneck, Rosen a. Hamburg, Glöckner a. Aachen, Manteler a. Breslau, Mansell a. Paris, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Se. Exc. General-Lieut. v. Kizewski a. Graudenz. Holzmann a. Frankfurt a./M., Bauunternehmer. Paschen a. Kiel, Capt.-Lieut. Nabel nebst Gemahlin a. Kulm, Apothekenbesitzer. Käppel nebst Gemahlin a. Graudenz, Hotelier. Bergner a. Görlitz, Baumeister. Wölfert a. Königsberg, Ingenieur. Biebrach nebst Gemahlin a. Hebille, Graf Brockdorf-Ahlefeld a. Chino, Buth a. Marienwerder, Bieling jun. a. Hochheim, Rittergutsbesitzer. Major Röhrich a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Frau Oberstlieutenant Scheringer a. Bromberg. Scheringer a. Bromberg, Assessor. Frau Sanitätsrath Gaulke a. Berlin. Schayer a. Schwerin, Bankdirector. Opfergeld a. Bromberg, Reg.-Baumeister. Gaulke nebst Gemahlin a. England, Sturtevant a. Bremen, Bellson a. Berlin, Kempinski a. Breslau, Reppin a. Leipzig, Thomssen a. Hamburg, Groß a. Iserlohn, Hache und Lautier a. Dresden, Ostermeier a. Königsberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Se. Exc. Vice-Admiral Deinhard an Bord S. M. S. „Baden", Commandant des Geschwaders. v. Horn a. Marienwerder, kgl. Regierungs-Präsident. Laue a. Marienwerder, kgl. Ober-Staatsanwalt. Boßwinkel nebst Gemahlin a. Graudenz, kgl. Erster Staatsanwalt. v. Graß a. Klanin, Vorsitzender des Prov.-Landtages und Mitglied des Herrenhauses. Döhn a. Dirschau, kgl. Landrath. Elditt a. Elbing, Erster Bürgermeister. Krahmer a. Danzig, Prem.-Lieut. v. Brandt a. Danzig, Lieutenant. v. Rouppert a. Riesenburg, Rittmeister. Meyer a. Danzig, Consistorialrath. v. Gerlach nebst Familie a. Miloschewo, kgl. Oeconomierath. Triebel a. Marienwerder, Reg.- und Schulrath. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Frl. v. Schack a. Hannover. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Heydemann a. Thalberg, Rittergutsbesitzer. Delion a. Elbing, kgl. Bau-Inspector. Austen a. Lyck, Landrichter. Knogh a. Romberg, Moldenhauer a. Dreidorf, Gutsbesitzer. Schmidt a. Spandau, Zeuglieutenant. Benemann a. Posen, Ober-Ingenieur. Manske a. Wierzbiczany, Ober-Inspector. Reuter a. Halle a./S., Ingenieur. Lenartowski a. Warschau, Eisenbahnbeamter. Kampmann a. Graudenz, Bauunternehmer. Steurer a. Eisenberg, Schwinge a. Neustadt, Fischer nebst Gemahlin a. Berlin, Dechant a. Gößnitz, Paarmann nebst Gemahlin a. Petersburg, Scherer, Werner, Bürger, Langberg, Grabowsky, Wien, Preuß und Oster a. Königsberg, Faßmann a. Berlin, Engelmann a. Ingelheim, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hoffmann a. Marienwerder, Bodenstein a. Bleichrode, Fabrikanten. Krieger a. Tangitten, Philippsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Engelmann nebst Gemahlin a. Breslau, Beamter. Dr. Löwenthal a. Stolp. Lübecke a. Smolong, Rittergutsbesitzer. Haupt a. Berlin, Feyerabend a. Königsberg, Ingenieure. Goßmann a. Wien, Schwabe a. Wolgast, Rebien a. Lübeck, Malitz und Kreßner a. Stettin, Bezold a. Plauen, Weidenfeld a. Thorn, Friedländer a. Hamburg, Schubert a. Leipzig, Geßner a. Aachen, Schwanenfeld a. Laibach, Grüttner a. Altwasser, Behm a. Berlin, Souchon a. Paris, Schilling a. Nordhausen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Martha** mit Herrn **W. Jahr**-Hohenstein beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Guteherberge, im Septbr. 1891.
J. Janzen und Frau.

Martha Janzen,
Walter Jahr,
Verlobte. (7046
Guteherberge. Hohenstein.

Heute Vormittag 11¼ Uhr entschlief in Zankenzin nach schweren Leiden im 51. Lebensjahre unser lieber Bruder

Eugen Wendt.

Dieses zeigen tief betrübt an
George Wendt, Danzig.
Arthur Wendt, Schönfeld.
Danzig, den 7. September 1891.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem St. Salvator-Kirchhofe von der Leichenhalle daselbst aus statt. (7142

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Borrucyn, Band I, Blatt 1 auf den Namen des **Otto Schlücker** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 6. November 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 26,69 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 30,60,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 93 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (7075
Carthaus, den 1. Septbr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Metzing** in Langfuhr 59 ist am 11. August 1891, Mittags 12 Uhr der Concurs eröffnet.
Concursverwalter Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse 70.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 7. September 1891.
Anmeldefrist bis zum 1. Oktober 1891.
Erste Gläubigerversammlung am 8. September 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.
Prüfungstermin am 13. Oktober 1891, Vormittags 11 Uhr daselbst. (5395
Danzig, den 11. August 1891.
Joks, Assistent,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Steckbrief.

Gegen 1. den Rechtsanwalt **Peter Radtke** aus Marienwerder Wpr., 2. dessen Ehefrau **Sophie**, geb. **Kaulitz**, verw. **Duwald** von daselbst, welche flüchtig sind, ist die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerutts verhängt.
Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das Justiz-Gefängniß zu Graudenz abzuliefern.
Zugleich wird gebeten, etwaige Nachrichten über den Verbleib und Aufenthalt der **Radtke**'schen Eheleute zu den Acten III. J. 643/91 gelangen zu lassen.

Beschreibung
des Rechtsanwalts **Radtke**:
Alter 45 Jahre, geboren den 21. Februar 1846 zu Peterswalde, Größe 1,70 Meter, Statur kräftig, Haare blond, Bart blonder Schnurrbart, Gesichtsfarbe gesund, Sprache polnisch und deutsch.

Beschreibung
der Frau **Sophie Radtke**:
Alter 44 Jahre, geboren den 21. März 1847 in Lüneburg, Größe 1,78 Meter, Statur kräftig, Haare blond, Sprache deutsch.

Graudenz, den 5. Septbr. 1891.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.
gez. **Opitz.**

Bekanntmachung.

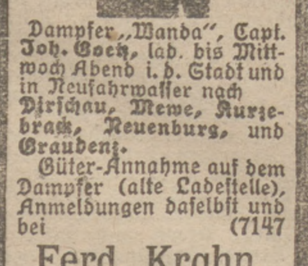
In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 737 bei der Firma **L. O. Kämmerer** hier eingetragen, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann **Louis Johannes Nordt** hier übergegangen ist, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Demgemäß ist die Handlung unter Nr. 1659 des Firmenregisters neu eingetragen. (7125
Danzig, den 5. September 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Auction.
Lastadie 34—35.

Mittwoch, den 9. September cr., **Vormittags 10 Uhr**, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Locomobile mit Dreschkasten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (7127
Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.



Dampfer „Wanda", Capt. **Joh. Goetz**, lad. bis Mittwoch Abend i. d. Stadt und in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg**, und **Graudenz.**
Güter-Annahme auf dem Dampfer (alte Ladestelle), Anmeldungen daselbst und bei (7147
Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Loose:

Berliner Kunstausstellung 1 ℳ,
Marienburger Pferdelott. 1 ℳ,
Rothe Kreuz-Lotterie 3 ℳ,
zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Grosse Geld-Lotterie
der
Elektrotechnisch. Ausstellung (6165
Frankfurt a. Main.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.
Ganze Original-Loose à 5 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Zur bevorstehenden Saatzeit erlaube ich mir
Original Probsteier Roggen,
Probsteier Absaat und Schwedischen Saat-Roggen, Epp'schen, Sendomirer und Culmer Saat-Weizen
zu verhältnißmäßig billigen Preisen bestens zu empfehlen.
Hermann Tessmer,
Milchkannengasse 12. (7146

Eine der **größten und renommirtesten Fahrradfabriken Deutschlands sucht für Danzig und Umgegend** einen tüchtigen, möglichst branchekundigen

Vertreter,

dem gute Referenzen zur Seite stehen. (6931
Gefällige Offerten sub D 1625 an **Rudolf Mosse, Berlin.**

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Blasenleiden, Schwäche behandelt **gründlich (Auswärtige** brieflich), reell **Dr. Fodor, Berlin**, Leipzigerstr. 96.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis p. Schachtel ℳ 1, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der **Altstädtischen Apotheke, Rathsapotheke** und **Elephanten-Apotheke**, Breitg. 15.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung. Näh. d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (2719

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „**preisgekrönte Crême Grolich**", da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.
Danzig: **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15, **Albert Neumann,** Drog., **R. Lenz,** Brodbänkeng. 43.

Prima Torfstreu u. Torfmull
empfiehlt
Budda'er Torfstreu-Fabrik
Arens & Co.,
Lubichow Wpr. (7065

Gegen offene Schäden
gab es bislang keine sichere Hilfe. Daher ist

(Dr. med. Müllers Sanal — Ges. Geschützt — 1 Mark. — Mittel gegen offene Schäden.)

eine wahre Wohlthat für die mit Krampfadergeschwüren behafteten Menschen. Viele dieser Unglücklichen sind fast stets von Schmerzen geplagt, die ihnen oft den Schlaf rauben und sie an der Arbeit hindern. Das Sanal beseitigt bei richtiger Anwendung dieses Uebel in kurzer Zeit und schon der erste Gebrauch zeigt die enorme Wirkung desselben. Ebenso wirksam ist die Salbe bei allen alten Wunden, die nicht heilen wollen.
Zahlreiche Dankschreiben von Kranken, die sich lange, lange Jahre mit diesem Uebel plagten, ohne Hilfe zu finden und nun geheilt sind, liegen vor.
Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **echtes** Dr. med. **Müllers Sanal** (achteckiger rother Stern und Namenszug des Dr. Müller) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte Marke (Etikette) achtet.
Kein Geheimmittel, da Bestandtheile auf jeder Dose angegeben sind.
Zu erhalten in den meisten Apotheken oder direkt gegen Einsendung von 1,20 ℳ durch die **Apotheke in Wienhausen,** Provinz Hannover, und Elephanten-Apotheke Danzig. (6174

Wer keine Badeeinrichtung hat verlange gr. d. Pr.-Cour. von L. Weyl, Berlin W 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Güter, Mühlen, Hotels, Geschäftshäuser, Gasthöfe, Restaurants, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsf. Käufer **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Kutter-Yacht „Stella-Maris",
Länge W. L. 9,52 Meter, Breite 2,54 Mtr., Tiefgang 1,75 Mtr., Größe 24,37 Kubikmeter. Bleiballast 4710 Kilo, gekupfert, gebaut im Jahre 1885, ist mit sehr reichhaltigem Inventar, seefertig ausgerüstet, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Graf Hahn, Kiel. (6796

Dänische Handschuhe,
2 Knopf, 1,25 pro Paar,
Glacee-Handschuhe,
2, 3, 4, 6 Knopf,
Echt Ziegenleder,
ℳ 3 pro Paar.
Halbseidene Flor- Zwirn- Handschuhe
zu sehr billigen Preisen empfiehlt (7143
H. Liedtke,
26 Langgasse 26.



Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk z. Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrirten
Pracht-Catalog
gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.
H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Jedes Quantum gesundes
Roggen-Richt- und Krumm-Stroh,
sowie auch
Weizen- und Hafer-Stroh
wird zu den höchsten Marktpreisen von mir gekauft.
Herrmann Tessmer,
Danzig,
Milchkannengasse Nr. 12.

Ich suche
ein Cigarrengeschäft oder ein hierzu passendes Grundstück in der Langgasse käuflich zu erwerben.
Ganz ausführl. Off. u. 7058 in der Exped. d. Ztg. erb.

---

12 Schweine,
4—5 Monat alt, englische Rasse, stehen zum Verkauf **Quadendorf** Nr. 7 oder Mattenbuden 16.

Giese & Katterfeldt, Langgasse 74.

Wir empfehlen unsere Neuheiten in
Herbst- und Wintermänteln
in anerkannt größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Unsere vorjährigen Wintermäntel
haben wir zu außerordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

---

13. Marienburger
Equipagen-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.

150,000 Loose à 1 Mark, 2400 Gewinne, Hauptgewinne:
7 complet bespannte Equipagen
darunter 2 vierspännige.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Briefmarken). Porto und Gewinnliste 20 Pf. empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3. (2780

Zu Aussteuern und Ergänzungen

empfehle ich:
Beleuchtungsgegenstände, versilberte Waaren, vernickelte Waaren, Britannia-Metall und Kupferwaaren, feine Krystall-Service, Theebretter verschiedenster Art. (6995
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein
Blumen- u. Pflanzen-Geschäft
von **Milchkannengasse Nr. 7** gerädeüber
nach Milchkannengasse Nr. 30
verlegt habe.
Für das mir bisher zugewandte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch im neuen Geschäftslokal zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll ergebenst
Otto F. Bauer,
Handelsgärtner,
Neugarten 31. Milchkannengasse 30.

Veltener und Oranienburger Oefen,
sowie
elegante Altdeutsche und in Majolika
offerirt äußerst billig
Emil Rothmann,
Heil. Geistgasse 85. (7000

Aerztlich u. chemisch geprüft, begutachtet u. empfohlen, als **die beste Seife der Welt!**

Die zur **rationellen Pflege geeignetste** und ihres **sparsamen Verbrauchs** wegen **billigste** aller cosmetischen Seifen ist
Doering's Seife mit der Eule,
welche nach sorgfältiger Prüfung auf Veranlassung hervorragender Hygieniker soeben zur Einführung gekommen.
Dieselbe ist eine unübertroffene, neutrale, die Hautthätigkeit anregende
Toilette-Seife ersten Ranges
von lieblichstem Parfüm und von eminentem Einfluß auf
Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,
geeignet wie keine andere
zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints,
zum Waschen der Säuglinge und Kinder, wie
für Personen mit äußerst empfindlicher Haut.

Entgegen den meisten anderen theueren Toiletteseifen, die längere Zeit zum Waschen benutzt, schädliche Wirkung auf die Haut haben, ist
Doering's Seife mit der Eule zum alltäglichen Gebrauche
die geeignetste und weil ohne Schärfe namentlich auch **der arbeitenden und dienenden Klasse,** die durch ihre Arbeit leicht gerissene Haut, geröthete Hände erhalten, zum Waschen bestens zu empfehlen.
Als **Kennzeichen** ist jedem Stück echter **Doering's Seife** unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt, **daher** die Benennung „**Doering's Seife mit der Eule**".
Zu haben a **40 Pf.** pro Stück bei: Kgl. priv. Elephanten-Apotheke u. Drogenhdlg., E. Haeckel, Breitgasse 15, — Apotheke und Drogerie A. Heintze Nachflg. A. Rohleder, Langgarten 106, — Apotheke zum Englischen Wappen u. Drogerie Osc. Michelsen, Breitgasse 97, — Rich. Lenz, Parfümerie, Brodbänkengasse 43, — Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1, — Albert Neumann, Langenmarkt 3, — Hans Opitz, Drogerie, Gr. Wollwebergasse 21, — **G. H. Walle.**
Engros-Verkauf: Doering u. Cie., Frankfurt a. M.

Eine 13jährige
braune Stute,
besonders fürs Land geeignet, sehr billig zu verkaufen. Ist früher a. gefahr. Oberstlieutenant **von Eichhorn, Halbe Allee.**

Todesfalls wegen ist eine
Speisezimmer-Einrichtung
(nußb.), fast neu, zu verkaufen Zoppot, Haffnerstr. **H. Bauer.**

Geld, in jeder Höhe, für jed. Zweck, von 3¾—5%, weist sof. nach ohne Provisionzahlung. (Vermittl. verb.) Direction **Courier, Berlin. Westend.**

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

21000 Mark
zu sicherer Hypothek auf ein städtisches Grundstück werden von einem prompten Zinszahler zu leihen gesucht.
Off. u. Nr. 7060 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 ℳ bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 ℳ. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer borgt einer anständigen jungen Dame auf 3 Monate 170 ℳ.
Adressen werden unter Nr. 7084 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wer giebt e. j. Landw., 27 J., ev., Märk. Besitzerssohn, ehem. einj. Gardemann, in Pomm., Neumark, Sachsen u. Westpreußen gew., vertr. mit Zuckerrübenbau, Drillkultur, Buchf. etc., Gelegenheit, sich selbstständig zu machen.
Derselbe, augenblicklich zwar ohne Vermögen, später aber gr. Erbschaft macht, sucht z. 1. Nov. Stell. als selbstst. Beamter auf e. kl. od. gr. Gute, das er später ev. übernehmen könnte, od. auch als Verwalter einer Ziegelei, Mühle etc. Die besten Zeugnisse, die alles Nähere sagen, stehen zur Seite.
Offerten erbeten M. D. Thorn postl., wo er zur Uebung eingez.

Zur Einrichtung und Führung einer
Eisenwaaren-Handlung
suche eine **geeignete Persönlichkeit.** Bewerbungen unter 7141 in der Exped. dies. Zeitung erb.

Ammen, sow. Aufwärterinnen s. zu hab. Frauengasse 45. part.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meiner Colonialwaaren-Handlung per 1. Oktober cr. Stellung als
Lehrling.
J. Lindner, Bromberg.

Eine bedeutende leistungsfäh.
Cigarrenfabrik
sucht p. 1. Oktober a. c. eventl. später, einen routinirten
Reisenden,
dem darum zu thun ist, sich eine dauernde Stellung bei gutem Gehalt zu erwerben. Prima Referenzen erforderlich. Offerten sub H. K. 1923 an Rudolf Mosse, Hamburg erb.

Agent gesucht für eine Bettfedern-Fabrik ersten Ranges für Danzig, der mit den besten Firmen des Platzes genau bekannt ist. Offerten und Referenzen unter B. 333 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg. (7073

Die **erste** Gehilfenstelle in meiner
Colonial- u. Delicateßwaaren-Handlung,
welche bereits zum 1. Oktober cr. besetzt war, ist wieder frei geworden.
Bewerbungen um pp. Stellung sind Zeugnisse in Abschrift beizulegen. (7053
W. Dückmann,
Elbing.

Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort m. gut. Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Empfehle den geehrten Herrschaften Personal aller Art. Kindergärt., Gesellschafterinnen, Wirthin., Stuben-, Küchen- und Hausmädchen, Kinderfrauen, sow. Kinder- und Ladenmädchen mit gut. Zeugnissen. **M. Sklomeit,** Frauengasse 45, parterre.

Ein selbstständiger Gärtnergeh. ist zu haben Frauengasse 45.

Eine ordentliche junge Frau mit guten Zeugn. b. um eine Reinmachstelle Böttchergasse 12¹.

Ein Landwirth, 29 J. a., 12 J. in Stell., i. Besitze d. b. Zeugn. u. Empfehlungen, sucht v. sofort oder später möglichst selbstständige Stellung.
Adressen unter Nr. 7148 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine geprüfte musikalische
Erzieherin,
evang., sucht unter bescheid. Anspr. z. 1. Okt. Stellung b. 1—2 Kindern.
Gefl. Offerten unt. 6951 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine deutsche Familie in Polen sucht eine ev. musik. Erzieherin zu 3 Kindern. Gehalt 250 Rub. 10 Rub. Reisegeld. Off. bitte zu adr. Neufahrw., Gasperstraße 5.

Ein Schmied,
der einen Cursus in der Huf-Lehr-Schmiede durchgemacht hat, mit allen Arbeiten im Schmiedefach und an Maschinen vertraut ist, sucht eine Dorf- oder Lehrschmiede zu pachten.
Adressen unter 7085 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädchen f. liebv. Pension oder auch e. ältere Dame oder Wittwe als Mitbewohnerin.
Adr. u. 7119 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen Breitgasse 77, 2 Tr.

Hundegasse 91 ist zum 1. Oktbr. ein Comtoir zu verm. Näh. 2 Tr.

---

4. Damm Nr. 5
ist die 2. Saal-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche, Speisekammer Boden u. Keller, zum Oktober zu vermiethen.
Näheres daselbst oder Zoppot, Seestraße Nr. 9. (7088

Zoppot, Schulstr. 3, i. e. Wohn., 6 Z., B., Grt. u. Zub. z. v. 700 ℳ j.

Holzgasse 5¹, links, ist ein gut erhaltenes Pianophon billig zu verkaufen. (7090

Heil. Geistgasse 100 ist ein fein möbl. Zimmer per sofort für 20 ℳ zu vermiethen. (7087

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Garten-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
7140) **Max Kochanski.**

Freundschaftl. Garten.
Heute und morgen:
Albert Sémada's Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Näheres die Plakate.

Verloren!
Ein Portemonnaie mit 30 ℳ in Gold und ca. 10 ℳ in Silber ist am 7. d. Mts. im Zuge von Zoppot nach Danzig verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben im Polizeibureau in Danzig. (7149

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.